

Der Asiatische Marienkäfer (*Harmonia axyridis*)

Der aus China und Japan stammende Asiatische Marienkäfer wird auch als Vierfarbiger- oder Harlekin-Marienkäfer bezeichnet.

Er wurde Ende des 20. Jahrhunderts nach Europa zur Schädlingsbekämpfung eingeführt und breitet sich seit dem ungehindert aus. Nachdem Masseninvasionen bereits einheimische Marienkäfer-Arten verdrängen, wurde jetzt eine neue Züchtung des Asiatischen Marienkäfers zur Schädlingsbekämpfung entwickelt, die nicht fliegen kann (Coccibelle).

Die sechs bis acht Millimeter kleinen Käfer haben eine extrem variable Färbung meist mit 19 schwarzen Flecken. Die Färbung kann über hellgelb, orange bis dunkelrot gehen. Die Punkte gehen ineinander über oder fehlen auch ganz. Der Halsschild oder die Kopfplatte weist ein schwarzes „M“ bzw. „W“ auf.



Asiatischer Marienkäfer (Fotografie Steffen Hahn)

Die schwarzen bis blau/grauen mit Borsten versehenen Larven benötigen zwei Wochen für ihre Entwicklung und verpuppen sich anschließend. In dieser Zeit frisst eine Larve zirka 1200 Läuse.

Ein Marienkäfer frisst 100 bis 300 Blattläuse am Tag. Die Ausbreitung des Asiatischen Marienkäfers erfolgte so rapide, da keine natürlichen Feinde vorhanden sind. Bei Gefahr sondert er seine gelbe, bitter schmeckende und giftige Flüssigkeit (Reflexbluten) ab.

Im Herbst senden die Käfer Pheromone aus, durch die sie sich zu Schwärmen versammeln und zum Überwintern wärmere geschützte Orte aufzusuchen. Sie suchen sich im sonnigen Spätherbst helle reflektierende Wände und Felsen aus, welche nach west oder süd-west ausgerichtet sind und versuchen über Hohlräume in das Innere zu kommen. Dabei klettern sie in Türspalten und Fensterritzen und suchen sich eine kühle Winterunterkunft. Während der Überwinterung fressen die Käfer nicht. Im Frühjahr erwachen die Käfer und schwärmen wieder aus.

Um die Überwinterung der Käfer in Gebäuden zu verhindern, müssen Öffnungen mit Silikon oder anderen Füllmaterialien verschlossen werden und Insektengitter vor Dachüberhängen sowie Versorgungsrohren angebracht werden. Auch das Abspritzen der befallenen Außenfassade an den Schwärmtagen soll ein wirksames Mittel gegen die Einnistung sein.

In der Weinlesezeit ziehen sich die Marienkäfer in den kühleren Nächten in die Weintrauben zurück. Teilweise fressen sie sich in die Trauben. Bei der Weinlese gelangt die Hämolymphe (Blut der Tiere – eine bittere, giftige Flüssigkeit-) in die Maische oder den Most. Dadurch entsteht eine minderwertige Weinqualität.